

## Wie kam es zum Standort Ilmenau?

DIETMAR SIEBELS, ABTEILUNGSLEITER ZENTRALER SERVICE, BUNDESANSTALT FÜR WASSERBAU

### Vorbemerkung

Wenn man eine solche Geschichte nicht aufschreibt, bleibt der „Nachwelt“ vieles verborgen. Diese Geschichte ist so einmalig, sie passt sich dem Wunder der Vereinigung Deutschlands an. Diese Vereinigung hat vieles möglich gemacht. Auch **Wasserbau in Thüringen**.

Ich wünsche, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in dem Bürogebäude in Ilmenau über viele Jahrzehnte ihren Arbeitsplatz finden werden, diese Geschichte lesen und dann erahnen, „Wie kam die BAW nach Ilmenau.“

### Chronologie

**27./28./29.05.1992**

Der Leiter der BAW verbringt einen Kurzurlaub in seinem Ferienhaus im Weserbergland, der Leiter der Außenstelle Berlin der BAW ist auf dem Flug zu einer Ausschusssitzung nach Athen, der Verfasser dieses Rückblicks liest am Zeitungskiosk am Hafen von Soller auf Mallorca die Überschriften der Süddeutschen Zeitung. Die Überraschung ist perfekt.

#### Der Behördenumzug von West nach Ost

Nach dem Beschluss der Föderalismuskommission (Föko) von Bundesrat und Bundestag sollen in den neuen Bundesländern folgende Behörden angesiedelt werden:

**Brandenburg ...**

**Mecklenburg-Vorpommern ...**

**Sachsen ...**

**Sachsen-Anhalt ...**

**Thüringen**

– Bundesarbeitsgericht, Kassel

– Abt. Rehabilitation der BfA

– Bundesanstalt für Wasserbau, Karlsruhe

**Kompensation für Bonn wegen des Umzugs nach Berlin ...**

Aus der Presse kann man folgendes entnehmen:

- Behörden ziehen nach Osten um.
- In westlichen Bundesländern sollen 9.000 Beschäftigte betroffen sein.
- Nach den Umzugsvorschlägen Angst, Empörung, Jubel.

Die 30 Mitglieder des Gremiums (Föderalismuskommission von Bundesrat und Bundestag) stimmten am 27.05.1992 mit 2/3 Mehrheit für einen Kompromiss. Dem

Kompromiss war ein zähes Ringen um die Verteilung der Behörden vorausgegangen. Die Kommission erzielte nach einer neunstündigen Klausurtagung Einigkeit. 22 Mitglieder stimmten für die Paket-Lösung, 8 dagegen.



Der Leiter der BAW, Dr.-Ing. Knieß, erhielt einen Anruf aus der Außenstelle Berlin (Wir werden nach Thüringen verlegt!). Der Leiter der Außenstelle Berlin, Dr.-Ing. Schuppener, las die Zeitungsnotiz am Flughafen Berlin-Tegel. Niemand konnte glauben, was er dort in der Presse las. Niemand in der BAW hatte davon etwas gewusst. Die Politik war unter sich. Nach und nach nahm man in der BAW diese Nachrichten auf. Der Nebel lichtete sich. Die Außenstelle Berlin sollte mit 168 Stellen, davon waren 50 Stellen mit einem sogenannten kw-Vermerk (künftig wegfallend zum 31.12.1995) versehen, nach Thüringen verlegt werden.

#### Wasserbau in Thüringen

Die BAW-Leitung akzeptiert den Beschluss nicht und wendet sich mit Schreiben vom 19.06.1992 an das Bundesministerium für Verkehr und bezieht sich auch wiederum nur auf Presseveröffentlichungen. Nachstehend wird aus dem Bericht der BAW zitiert:

*„Die Föderalismuskommission hat ohne jegliche vorherige Kontaktaufnahme mit der BAW und of-*

fenbar auch ohne vorherigen Einblick in die Aufgaben der BAW laut verschiedener Pressemitteilungen überraschend und für mich unverständlich die Verlegung der Außenstelle Berlin der BAW von Berlin nach Thüringen vorgeschlagen. Diesem Vorschlag liegt offenbar eine Vielzahl unvollständiger oder falsch ausgelegter Informationen über die BAW und ihre Außenstelle zugrunde, so daß eine **Klarstellung** dringend geboten ist. Insbesondere deshalb, weil durch eine **voreilige Verlagerung der AB die für das Projekt 17** (eines der 17 Verkehrsprojekte Deutsche Einheit) **und für den Ausbau der übrigen ostdeutschen Wasserstraßen** dringend erforderlichen Untersuchungen **erheblich behindert werden**.

Die **dezentrale Aufgabenwahrnehmung** durch die beiden Außenstellen Berlin und Hamburg hat sich wegen der **direkten Ortsnahе** und des dadurch gegebenen lokalen Bezugs zu den anfallenden Verkehrswasserbauaufgaben bestens bewährt: Die kurzen Transportwege für Proben, Meßgeräte und Auendienstpersonal sowie die kurzen Reisewege für vielfältige Abstimmungen ermöglichen eine **große Effizienz**.

Die Außenstelle Berlin (AB) ist 1990 in Berlin-Ost und in Potsdam, also bereits in den „jungen“ Bundesländern **für Aufgaben an den ostdeutschen Wasserstraßen** eingerichtet worden. Sie bildet quasi die Nachfolgeanstalt der Forschungsanstalt für Schiffahrt, Wasser- und Grundbau (FAS) der ehemaligen DDR, die aus Teilen der 1903 in Berlin gegründeten Königlichen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau entstanden ist. Die AB besitzt eine Vielzahl funktions- und arbeitsfähiger Versuchs- und Laboreinrichtungen, deren schrittweise Modernisierung mit großem finanziellen und persönlichen Einsatz seit 1990 ange laufen ist.

Der Personalkörper der AB besteht außer dem Leiter **nur aus ostdeutschen Beschäftigten**, die mit großem Einsatz und großer Unterstützung durch die „Alt-Organisationen“ der BAW aus- und fortgebildet worden sind, d.h. seit 1990 in ihrem Fachwissen den westlichen Standards angeglichen wurden.

Die zügige Instandsetzung und der Ausbau der Infrastruktur in den neuen Bundesländern ist eine außerordentlich wichtige innenpolitische Aufgabe, die nicht nur von der Bundesregierung, sondern auch von allen Parteien mit Nachdruck unterstützt wird. Zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur arbeitet die WSV mit Hochdruck an Ausbau und Instandsetzung der Wasserstraßen in den neuen Bundesländern. Hierbei wird die dafür eingerichtete **Außenstelle Berlin der BAW gerade in der Anfangsphase** besonders gefordert, weil sie an der Aufstellung der Planungsunterlagen maßgeblich beteiligt ist.

Diese mit hoher politischer Priorität versehenen Aufgaben kann aber eine Dienststelle nicht wahr-

nehmen, wenn gleichzeitig ihre Arbeitsfähigkeit und allseits geforderte Effizienz entscheidend durch die vorgeschlagene Verlagerung nach Thüringen beeinträchtigt wird: **weder ein Standort in Thüringen noch die zeitliche Vorstellung sind mit den Grundlagen der für den Ausbau der ostdeutschen Wasserstraßen eingerichteten Außenstelle vereinbar.**“

Die BAW nimmt Kontakt mit der Stellvertretenden Vorsitzenden der Federalismuskommision, der Karlsruher Bundestagsabgeordneten Frau G. Hämmerle, auf. Die Personalvertretungen der BAW wenden sich an den Bundesverkehrsminister Krause, an den Ministerpräsidenten des Landes Thüringen, Dr. Vogel, und den Regierenden Bürgermeister von Berlin, D. Diepgen. Wasserbau in Thüringen. Das kann doch nicht gewollt sein.

### 08.07.1992

Der Bundesinnenminister lädt die Ressorts, die von der Verlagerung betroffen sind, zu einem Informationsgespräch ein und gibt folgende Punkte bekannt:

1. Es sei absolut unrealistisch, auf eine andерung des Beschlusses der Foko zu hoffen. Ein derartiger „Kraftakt“ sei nicht ein zweites Mal zu erwarten; dies schließe ein „Aufschnuren“ des gesamten Paketes ein.
2. Von der Bundesregierung sei eindeutig eine Umsetzung des Beschlusses gewollt. Für sie bestehe kein Anlaß, den Beschluß des Bundestages nachträglich zu kommentieren.

### 17.07.1992

Die BAW bekommt den Stenografischen Bericht der 100. Sitzung des Deutschen Bundestages vom 26.06.1992 mit dem Tagesordnungspunkt 15b – Beratung der Beschlussempfehlung und des Berichts des ltestenrates zu den Vorschlägen der Unabhängigen Federalismuskommision vom 27.05.1992 für eine ausgeglichene Verteilung von Bundesbehörden unter besonderer Berücksichtigung der neuen Länder – vom BMV zugesickt.

### 01.10.1992

Der Leiter der BAW erfährt vom BMV durch ein Telefongespräch, dass der weitere Prozess zur Verlagerung der Außenstelle Anfang November 1992 in Gang kommen wird. Im BMV ist entschieden worden, dass der Foko die grundsätzliche Bereitschaft zur Durchführung der Vorschläge mitgeteilt wird. Offen sind noch, „wie“ und „wann“. Im BMV ist die Order ausgegeben worden, kei-

nen „Stein“ aus dem Paket herauszulösen. Für jede Verlagerung wird eine Arbeitsgruppe aus

- betroffener Behörde
- Ministerium (BMV)
- Aufnehmendem Land
- Abgebendem Land

gebildet.

„Wir müssen uns nüchtern die in Betracht kommenden Alternativen verdeutlichen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen abschätzen.“ Nachdem diese Fakten bekannt sind, macht die BAW-Leitung sich gedanklich frei, es gibt keinen Weg zurück nach Berlin. Wie kann man aus dem Beschluss eine „sinnvolle“ Lösung machen. Die BAW hat auf den Föko-Beschluss nie polemisch reagiert noch „gemauert“, sondern den Vorschlag, wie noch geschildert wird, konstruktiv behandelt und nach Alternativen gesucht. Die Alternativen waren im Oktober 1992:

- A) Die Verlagerung wird konform mit den Vorschlägen der Föko vorgenommen. Ist ein sinnvoller Standort in Thüringen überhaupt denkbar?  
Können wir konform bleiben und dennoch über die Zeit, d. h. durch Warten, Vorteile gewinnen?  
Läßt sich die „Entfernung“ bzw. die Lage des Standortes überhaupt quantifizieren?
- B) Der Vorschlag wird modifiziert, indem ein anderer für die Aufgabenerledigung besserer Standort außerhalb

des Großraums Berlin/Potsdam, aber in der Nähe der Wasserstraßenaktivitäten vorgeschlagen wird.

- C) Der Vorschlag wird nicht umgesetzt, indem die Außenstelle entweder in Berlin bleibt oder aber teilweise bzw. ganz aufgelöst wird.

Die BAW befürchtete zu dieser Zeit, dass „nichts so bleiben wird wie es heute ist“.

Artikel aus Potsdamer Neueste Nachrichten vom 24.11.1992:

**„Marquardt soll nach Thüringen ziehen  
Umzugspläne für die Forschungsstelle für  
Wasserbau bringen kräftige Kontroversen**

**Marquardt.** *Muß die Außenstelle Berlin der Bundesanstalt für Wasserbau Berlin und damit auch deren Nebenstelle in Marquardt die Koffer packen? Vor etlichen Wochen hatte eine Föderalismuskommission beschlossen, daß 25 Bundesbehörden und Institute aus der Hauptstadt in die einzelnen Länder umziehen sollen. Dazu gehört auch die BAW, für die Thüringen ausersehen ist. Das löste heftigen Widerspruch aus, denn ausgerechnet dort gibt es keine Wasserstraßen. Die Standortwahl war für den örtlichen Personalrat, dem auch Heimo Biesenthal aus Marquardt angehört, ein besonderes Argument beim Einspruch. „Wir brauchen für unsere Arbeit unbedingt die Wassernähe“, stellte der Personalrat im Hin-*

# Beamte gegen den Strom

## Außenstelle Berlin der Bundesanstalt für Wasserbau soll nach Thüringen

Zu den rund 25 Bundesbehörden und Instituten, die im Rahmen einer ausgeglichenen Verteilung von Bundesbehörden auf die Länder die Hauptstadt verlassen sollen, gehört auch die Berliner Außenstelle der Bundesanstalt für Wasserbau (BAW) Karlsruhe. Sie soll nach Thüringen verlagert werden – in das einzige Bundesland, das keine Wasserstraßen besitzt.

„Uns hat die Entscheidung der Föderalismuskommission wie ein Hammer getroffen“, so Uwe Jürries, Vorsitzender des örtlichen Personalrates, der sofort Einspruch gegen die Verlagerung erhoben hat, „denn wir brauchen für unsere Arbeit unbedingt die Wassernähe.“ Mit ihrem Standort in Berlin-Stralau befindet sich die Außenstelle der BAW in unmittelbarer Nähe zu den Wasserstraßen, die ausgebaut werden. Schwerpunkt ist das Projekt 17 der Deutschen Einheit, der Ausbau der Wasserstraßen von Hannover bezie-

hungsweise Magdeburg nach Berlin. Auch die notwendigen Arbeiten für eine bessere Schifffahrt auf Elbe und Oder erfordern eine zentrale wasserstraßengebundene Lage der BAW-Außenstelle.

100 Millionen Mark würde – so der Personalrat – die Verlagerung nach Thüringen kosten und etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen. 7 700 Quadratmeter Versuchshallen, 600 Meter Versuchs- und Schlepprinnen, umfangreiche Laboreinrichtungen für grundbautechnische Untersuchungen müßten in Berlin abgerissen und „im grünen Herzen Deutschlands“ wieder aufgebaut werden.

95 Prozent der rund 150 Mitarbeiter wollen nicht umziehen. „Das wäre ein erheblicher Aderlaß, der unsere Arbeit in Frage stellt“, bedauert Baudirektor Dr. Schuppener. Der Leiter der Außenstelle Berlin befürchtet, daß es schwierig sein dürfte, in Thüringen langjährig erprobte Wasserbauer und erfahrene

Bauingenieure zu finden. „Unsere Außenstelle steht für lange Tradition und großes Fachwissen – 1903 wurde sie als königliche Versuchsanstalt für Wasserbau und Schifffahrt in Berlin gegründet und war zu DDR-Zeiten Forschungsanstalt für Schifffahrt, Wasser- und Grundbau“, erläutert der wissenschaftliche Mitarbeiter Stephan Achilles. Er werde auf keinen Fall mitgehen. „Mein Arbeitsplatz ist dort wahrscheinlich noch weniger sicher, als in Berlin, und meine Frau müßte ihre Tätigkeit als Ingenieurin bei der Berliner Erdgas AG aufgeben.“

Auch für Laborleiter Dieter Jung ist „das Risiko zu groß“.

Die für Dezember geplante Bestätigung des „Umzugskarussells“ durch den Bundestag ist nun auf den Sommer 1993 verschoben worden. „Ein halbes Jahr mehr Ungewißheit für uns“, seufzt Uwe Jürries, „aber auch sechs Monate Zeit, eine Fehlentscheidung zu korrigieren.“

Christel Seifert

blick auf die Tradition und Arbeitsaufgaben der Anstalt fest, wobei die Umzugsprobleme für die rund 100 Mitarbeiter in Berlin und die 21 am Rande von Potsdam auch eine Rolle spielen. Die Verlagerung, so wird gerechnet, würde wohl um die 100 Millionen Mark kosten und sicher 10 Jahre in Anspruch nehmen. Die Versuchshallen und Laboranlagen müssen an alten Standorten abgerissen werden.

Das betraf auch die Anlage bei Marquardt, die früher zur Forschungsstelle für Schifffahrt, Wasser- und Grundbau gehörte, einer Einrichtung, die bereits 1903 als Königliches Institut gegründet worden war. Nach der Wende wurde sie von der in Karlsruhe ansässigen Bundesanstalt für Wasserbau übernommen und wiederum in bedeutsame Arbeitsaufträge eingebunden. Seit Wochen beschäftigt sich Marquardt mit Studien für eine neue Schleuse in Charlottenburg, die im Zusammenhang mit dem Ausbau der Binnenwasserstraße zwischen dem Raum Hannover und Berlin geplant ist. Dank ihrer großen Hallen sind die Fachleute hier in der Lage, ein Modell zu bauen und dabei die zu erwartenden Strömungsverhältnisse, die Fließgeschwindigkeit zu testen und so wichtige Erkenntnisse für den Bau oder den Nichtbau dieser Anlage zu liefern. Da dieses Thema, nämlich das sogenannte Verkehrsprojekt 17 der deutschen Einheit, ein hochbrisantes und stürmisch diskutiertes Vorhaben ist, dürfte die zügige Fortsetzung der Forschungsarbeiten sicher sinnvoller sein, als die Umzugsdiskussion. „Auch Studien im Zusammenhang mit dem Bau des Main-Donau-Kanals liegen gegenwärtig noch auf unseren Tischen“, erklärt Heimo Biesenthal, der diese ideale Lage der hiesigen Anstalt unterstreicht. Das wird auch besonders im Hinblick darauf gesehen, daß der Ausbau der Schifffahrtsverbindungen von Berlin in Richtung Oder immer aktueller wird. In diesem Zusammenhang wird dem unmittelbar vor der Türe liegenden Havelkanal als nördliche Umgehungsstrecke um Berlin von Paretz bis zum Heiligensee eine besondere Rolle zukommen. Wäre angesichts dieser geografischen Lage ein Umzug nach Thüringen sinnvoll? Auch der Standort in Berlin ist ja nahezu ideal. Der Betrieb liegt auf der Halbinsel Stralau mit dem Rummelsburger See vor der Tür. Wenn womöglich Berlin den Zuschlag für die Ausrichtung der Olympischen Spiele im Jahr 2000 erhält, wird es sehr viel Arbeit an Ort und Stelle geben. Dies alles dann vom Rennsteig zu bearbeiten, ist wohl wirklich widersinnig.

Die endgültige Entscheidung über die Verlagerung der Außenstelle Berlin mit den Nebenstellen Potsdam-Marquardt und Karlshorst soll nach Aussagen von Heimo Biesenthal im kommenden Sommer fallen. Solange wird wohl die Unsicherheit andauern. Aber das ist keine gute Begleitmusik für ein schöpferisches Arbeitsklima. Die

Mitarbeiter wollen diesen Zustand nicht, weil uns das der Lösung der komplizierten Fragen und Probleme der Einigung nicht näher bringt“, heißt es in einem Schreiben des Personalrates.“

## 20.11.1992

Zur Verlagerung der AB nach Thüringen findet im BMV die erste offizielle Besprechung zwischen der BAW und dem BMV statt.

- Der vorgesehene Arbeitsstab hat nur das „Wie“, aber nicht das „Ob“ bis Mitte 1993 zu klären.
- Über den Standort in Thüringen gibt es offenbar noch Verhandlungsspielraum – oder nicht mehr?
- Zur Minimierung des Schadens schlägt die BAW Nordhausen als einen möglichen Standort im nördlichsten Bereich Thüringens vor. Zur Verlagerung kommen nur die Einrichtungen in Betracht, die im Sinne einer Außenstelle erforderlich sind – also nicht große Wasserbauhallen.
- Es muss dem Land Thüringen klar gemacht werden, dass die Außenstelle Berlin nur für die Dauer der großen Baumaßnahmen an den ostdeutschen Wasserstraßen eingerichtet worden ist – also für ca. 20 Jahre, aber nicht auf Dauer und schon gar nicht als „neues Wasserbauzentrum“.
- Es ist ferner klarzustellen, dass die AB wie alle anderen Teile der BAW den allgemeinen Regeln der Organisation, Personalwirtschaft ... unterliegt und keine Sonderkonditionen bekommen kann.

## 15.12.1992

Die erste Sitzung des Arbeitsstabes für die Verlagerung der AB nach Thüringen findet am 15.12.1992 im BMV statt. An dieser Stelle soll angemerkt werden, dass die 20. und letzte Sitzung des Arbeitsstabes am 02.03.2000 im Rahmen der offiziellen Einweihung der BAW-Dienststelle Ilmenau stattfinden wird. Ein weiter Weg. In den ersten Sitzungen des Arbeitsstabes trägt die BAW vor allem immer wieder ihre Hauptargumente gegen die Verlagerung vor. Diese Argumente berühren den Vertreter des Landes Thüringen, hier den Staatssekretär a.D. Egerter aus der Thüringer Staatskanzlei, nicht, der von der ersten bis zur letzten Sitzung ein konsequenter, aber auch angenehmer und der BAW zunehmend freundschaftlich verbundener Vertreter Thüringens war.

Für den Vertreter Thüringens stellt sich zwar auch die Arbeitsfähigkeit der AB in Thüringen. Aber selbst wenn es zu der Überzeugung käme, die Verlegung ergibt keinen Sinn, wird Thüringen das ohne gleichzeitiges Substitut nicht akzeptieren. Nach einer kontroversen Sitzung des Arbeitsstabes am 17.05.1993 in Nordhausen, erstellt der BMV einen Zwischenbericht für die Föko-Kommission. Als Standort für die BAW AB Verlagerung wird Nordhausen **festgelegt**.

„Die Unterlagen zeigen, daß die Arbeitsfähigkeit der BAW selbst in Nordhausen in Frage gestellt werden muß: Nach allen Regeln und Grundsätzen der Verwaltung wird in einigen Jahren die Zweckmäßigkeit und damit die weitere Existenz dieser Außenstelle ohne Rücksicht auf die derzeitigen politischen Beschlüsse beurteilt werden: Da die örtliche Nähe zu den Aufgaben der BAW AB nicht gegeben ist und auch nicht durch Mehrpersonal auszugleichen ist, sehen die BAW-Vertreter auf längere Sicht große Probleme für eine Zukunft der AB in Nordhausen. Es muß bei allen zu treffenden Entscheidungen die Bedeutung der „Nähe zur Wasserstraße“ als Existenzgrundlage der Außenstelle ganz nüchtern gesehen und berücksichtigt werden: nur eine im Zentrum ihrer Wasserbauaufgaben liegende und auch dafür mit Personal und Infrastruktur besonders eingerichtete Außenstelle der BAW kann die WSV wirklich unterstützen.“

## 12.07.1993

Mit Bericht der BAW vom 12.07.93 widerspricht die BAW dem Zwischenbericht... In dem Zwischenbericht zur Verlagerung der BAW AB nach Thüringen wird sowohl in Detailfragen als auch insgesamt der Eindruck erweckt, als sei der Standort in Nordhausen ein für die zukünftige Außenstelle geeigneter Standort. **Dieses ist nicht richtig.**

Am 31.08.1993 fertigt der Leiter der BAW einen Vermerk zur Vorbereitung einer weiteren Sitzung des Arbeitsstabes am 02.09.1993 und entwickelt dabei weitere denkbare Konzeptionen. Der Vermerk endet überraschend mit folgender Feststellung:

„Die Fachbereiche Bautechnik und Geotechnik haben im Zusammenwirken mit dem Wasserbau die Besonderheit und Stärke der BAW in der Vergangenheit gekennzeichnet – sie sollten deshalb auch weiterhin nicht getrennt werden. Anders steht es jedoch um die Informationstechnik – sie ist an keinen der alten Standorte gebunden! In Anbetracht der ohnehin zu erwartenden Strukturveränderungen innerhalb von BAW und WSV wäre eine Verlagerung durchaus denkbar. Angereichert mit weiteren zentralen Aufgaben aus der WSV und aus dem BMV – ggf. auch mit der Mikrofilmstelle! – wäre eine Organisation mit knapp 100 Stellen denkbar, deren lokale Anbindung von sekundärer Bedeutung ist. Sollte darüber weiter nachgedacht werden?“

Diese Überlegungen werden dem Arbeitsstab am 02.09.1993 vorgetragen. In dieser Sitzung wird folgende Abwägung vorgestellt:

- Die Bildung einer neuen Außenstelle in zentraler geografischer Lage, mit zentralen Aufgaben aus dem Gesamtaufgabenkomplex der BAW ergibt einen Sinn und rechtfertigt dafür alle erforderlichen Anstrengungen. Eine derartige Außenstelle würde auch langfristig sichere Arbeitsplätze in Thüringen ergeben. Diese Konzeption widerspricht jedoch formal dem Beschluss der Föko. Nicht zu übersehen ist hierbei die Tatsache, dass diese Konzeption nicht nur unter den Beschäftigten in Berlin sondern auch noch unter einem Teil der Beschäftigten in Karlsruhe erhebliche Unruhe auslösen wird.

Die Idee der Verlagerung der Informationstechnik von Karlsruhe nach Thüringen und damit die sinnvolle Umwandlung des Beschlusses der Föko war geboren.

## Nun ging es Schlag auf Schlag

Der BMV und das Land Thüringen akzeptieren die Umwandlung des Föko-Beschlusses. Die BAW war sich bewusst, dass sie nun ein großes Umzugskarussell in Gang setzen wird: von Berlin nach Thüringen, Karlsruhe und Hamburg und von Karlsruhe nach Thüringen. Aber es war für die BAW die beste Lösung. Am Standort Karlsruhe der BAW löste die Entscheidung viele Probleme aus. Viele Mitarbeiter verließen die BAW, neue Mitarbeiter wurden aus Thüringen eingestellt, die später wieder in ihre Heimat zurückgingen.

## 09./10.11.1993

Der Standort in Thüringen stand noch nicht fest. Die BAW hatte in der letzten Sitzung des Arbeitsstabes Weimar vorgeschlagen. Als möglicher weiterer Standort käme mit Abstrichen auch der Standort Ilmenau in Frage. Ilmenau kannte die BAW nur aus Baedekers-Reiseführer DDR, 5. Auflage 1990.

Aus der politischen Sicht Thüringens wurde der BAW deutlich gemacht, dass Erfurt und Weimar für die BAW nicht in Frage kommt. So kam es zur denkwürdigen Sitzung in Ilmenau am 09.11.1993. Die Sitzung fand im „Roten Salon“ des Hotels Gabelbach statt. Bis 1990 war das Hotel ein Jagdhotel der SED für ausgewählte Angehörige der Parteispitze.

Die BAW-Vertretung, Dr.-Ing. Knieß, der Krafffahrer Herr Nassall und der Verfasser dieser Zeilen, fand das Hotel hoch oben im Thüringer Wald nicht. Eine lange Reise von Karlsruhe durch Regen und Nebel machte die Fahrt zu einer der abenteuerlichsten. Nur mit Hilfe des Telefons und der Hotel-Leitung wurde endlich das Hotel gefunden. Unvergessen ist auch in diesem „Roten Salon“ das Abendessen „Gänsebraten und Thüringer Klöße“. Für die BAW-Vertreter ein „unvergessliches“ Erlebnis. Die Thüringer Vertreter, insbesondere der damalige Landrat, Dr.-Ing. Kaufhold, gaben sich alle Mühe, aber es kam keine Stimmung pro Ilmenau auf, obwohl Ilmenau in den prächtigsten Farben geschildert wurde.

*Baedekers*  
**Allianz**  **Reiseführer**

**DDR**

**Deutsche Demokratische Republik**

Bezirk: Suhl  
Höhe: 540 m ü.d.M.  
Einwohnerzahl: 32 500

Ilmenau, eine von bewaldeten Bergen umgebene Stadt, liegt – rund 20 km von – Suhl entfernt – am Nordoststrand vom – Thüringer Wald. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Ort zu einer bedeutenden Industrie- und Hochschulstadt entwickelt und seine einstige Vergangenheit als industrielles Notstandsgebiet vergessen lassen.

Lage und Bedeutung

Erstmals 1273 urkundlich erwähnt, wurde die Entwicklung des Ortes, der den Grafen von Kärnten gehörte, lange durch Kupfer- und Silberbergbau bestimmt. Dabei wirkte sich die günstige Lage an der alten Handelsstraße Magdeburg–Erfurt–Nürnberg vorteilhaft aus. 1343 gelangte Ilmenau an die Grafen von Henneberg, 1661 in den Besitz des Herzogtums Sachsen-Weimar. Mitte des 18. Jhs ging die Blütezeit des Ilmenauer Bergbaus zu Ende. Durch den großen Stadtbrand von 1752 und den Siebenjährigen Krieg verarmte die Bevölkerung. Sie wandte sich wiederholt gegen die Herrschaft der Henneberger Grafen, aber auch während der Zugehörigkeit zum Herzogtum Sachsen-Weimar gegen ungetreue Stadtväter ('Ilmenauer Empörung' 1767/68). Eng verbunden sind die Jahre seit 1776 mit dem Namen Goethes, der als weimarscher Minister oft in Ilmenau weilte, sich um Wirtschaft und Verwaltung sorgte, naturwissenschaftlichen Studien nachging und hier mehrere seiner Werke verfaßte. Der Versuch, den Ilmenauer Bergbau wiederzubeleben, war Anlaß für Goethes geologische Studien einschließlich der Harzreisen. Es gelang ihm zwar, neue Arbeitsplätze zu schaffen; auf die Dauer erwies sich die Kupfergrube jedoch als unwirtschaftlich. Nach 1830 wurde Ilmenau Kurort; der Kur- und Badebetrieb erreichte um die Jahrhundertwende seinen Höhepunkt.

Geschichte

Zu wichtigen Industrien entwickelten sich im 18. und 19. Jh. die Glas- und Porzellanherstellung, die noch heute das Wirtschaftsleben der Stadt bestimmen, wobei die einheimische Industrie eng mit der hier ansässigen Technischen Hochschule (gegründet 1953) zusammenarbeitet.



08.06.1996:  
Eröffnung Aufbaustab



„Dr.-Ing. Knieß: Ich ringe um einen optimalen Standort für die BAW AB und kann nicht einsehen, daß Thüringen den Standort bestimmt.“  
 Staatssekretär a. D. Egerter: „Thüringen will nicht den Standort bestimmen, der Standort Weimar kann nicht akzeptiert werden. Ilmenau wird im Jahr 2000 eine ähnlich gute Verkehrsanbindung wie Weimar haben. Eine Entfernung von 25 – 30 Minuten Fahrzeit zwischen Ilmenau und Weimar ist keine entscheidende Entfernung.“  
 MinRat Scholz - BMV: Eine Außenstelle der BAW in Thüringen wird ihren Bestand haben, ganz gleich wo.

### 18.11.1993

Der Arbeitsstab für die Verlagerung der AB nach Thüringen entscheidet sich für den Standort Ilmenau.

#### Die Würfel waren gefallen.

### 08.06.1994

Eröffnung des Aufbaustabes in Ilmenau vor dem Landratsamt. Hier wird eine Fahrwassertonne enthüllt unter Teilnahme des damaligen Staatssekretärs Knittel vom Bundesministerium für Verkehr und der damaligen Bundesministerin Claudia Nolte.

### August 1994

Der Bund der Steuerzahler fragt bei der BAW schriftlich nach einer Nutzen-Kosten-Rechnung für die Verlagerung der Außenstelle Berlin. Der BMV beantwortet den Brief für die BAW.

### 27.03.1995

Die Presse beschäftigt sich mit dem BAW Umzug, wie noch häufig in den nächsten Jahren bis zum Einzug.

### 11.07.1995

Die BAW stellt einen Bauantrag nach der RBBau beim BMV. Zu diesem Zeitpunkt sollte die Außenstelle Ilmenau mit voraussichtlich folgenden Dienstposten ausgestattet sein:

Aufgabenbereich	Dienstposten
Informationstechnik	49
Maschinenwesen, Landanlagen und weitere	25
Baubestand, Mikrofilm	7
Verwaltung, technische Dienste	16
auf. Vor-Ort-Aufgaben aus Bautechnik, Geotechnik und Wasserbau (binnen)	13
Summe	110

### 08.05.1996

Das Architekturbüro KSP Engel + Zimmermann, Braunschweig, wurde nach einem europaweiten Wettbewerb für die Planung des Dienstgebäudes in Ilmenau ausgewählt. Es hatten sich rund 200 Architektur- und Ingenieurbüros beworben. Auch das war eine denkwürdige Veranstaltung im Staatsbauamt Suhl. „Denkwürdig“ war vor allem der Inhaber des Architekturbüros, Dipl.-Ing. Architekt BDA Michael Zimmermann, mit der überzeugenden Vorstellung der Arbeiten seines Büros.

### 14.05.1996

Der BMV genehmigt den Bauantrag der BAW und bittet den Bundesminister für das Bauwesen, den Planungsauftrag der OFD Erfurt bzw. dem Staatsbauamt Suhl zu erteilen. Im Bundeshaushalt 1996 stehen die ersten Haushaltsmittel für den Bau in Ilmenau beim Titel 712 01 bereit. Die genehmigte Hauptnutzfläche beträgt 4.560 m<sup>2</sup>.

### 28.08.1996

Das Architekturbüro in Braunschweig präsentiert verschiedene Entwürfe. Die Teilnehmer einigen sich auf den Entwurf des „Bogens“. Dr.-Ing. Knieß wird zu einem späteren Zeitpunkt das Gebäude der Dienststelle Ilmenau wie folgt beschreiben: „Das neue Gebäude der Dienststelle Ilmenau ragt wie ein Seeschiff in die Landschaft des Thüringer Waldes. Es verbindet Gedanken von Binnenland/Küste, Schifffahrt/Wasserstraßen“.

Wie die Architekten das Gebäude sehen, finden Sie an anderer Stelle in diesem Mitteilungsblatt.

### 24.09.1996

Die BAW kauft das Grundstück „Am Ehrenberg“ vom Landratsamt Ilm-Kreis. Vorher hatte die BAW fünf andere Grundstücke abgelehnt. Zuletzt im Winter 95/96 das letztverbliebene Bundesgrundstück, einen Hundesportplatz.

### 16.07.1997

Die Beschäftigten der Abteilung Informationstechnik machen von Karlsruhe aus eine Informationsreise nach Ilmenau. Ein Bus voller nachdenklich gespannter Mitarbeiter. Bei der Ankunft auf dem Grundstück „Am Ehrenberg“ grillt der Erste Beigeordnete des Landratsamtes, Tigran Schipanski, die Thüringer Rostbratwurst. Das war ein Empfang.

# Wasser(bau)uhren gehen langsam - Umzug bis 2000

## Bundesanstalt läßt sich mit Ilmenauer Außenstelle Zeit

ILMENAU (th/gs). Es wird wohl noch einiges Wasser die Ilm hinabfließen, bevor die „Bundesanstalt für Wasserbau“ ihre Außenstelle in Ilmenau etablieren wird. Zwar gibt es im ehemaligen Ilmenauer Landratsamt zwei Räume, die den „Aufbaustab“ beherbergen sollen, jedoch sind diese überwiegend verwaist. Die beiden zuständigen Mitarbeiter für die Verlagerung der Außenstelle Berlin nach Ilmenau „regieren“ von Karlsruhe aus und wurden seit November 1994 bis zu einem Termin am vergangenen Donnerstag nicht mehr gesehen. Die Herren Prof. Knieß und Siebels konferierten an die-

sem Tag mit dem stellvertretenden Landrat Tigran Schipanski und dem Ilmenauer OB Seeber über den Standort in Ilmenau. Zur späteren Aufgabenstruktur scheint bisher jedoch noch nichts „Tiefgründiges“ zu Papier gebracht, obwohl dies bereits im Juni 1994 angekündigt wurde. Tigran Schipanski ging in die jüngsten Gespräche offensichtlich mit gedämpften Optimismus. „Die Herren haben Zeit.“ Im Haushalt 1995 seien wohl erste Mittel zur Vorbereitung des Umzugs von Berlin nach Ilmenau vorgesehen. Was nicht heißt, daß bereits Sichtbares entsteht. Mit dem Baubeginn für den Verwaltungstrakt und

die beiden Hallen für die Laboratorien auf dem Ehrenberg, in Nachbarschaft der TU, rechnet er nicht vor 1997, wenngleich die ursprüngliche Termin - 1996 - noch nicht vom Tisch sein muß. 35 - 40 Mio. DM Investitionskosten sind veranschlagt, einschließlich der Mittel, für die notwendige Verbräuterung der Straße auf den Ehrenberg. Der Umzug soll, auch da ist man mittlerweile mit Aussagen vorsichtig, voraussichtlich zur Jahrtausendwende abgeschlossen sein. Viel Zeit also noch und ein schwacher Trost für die bereits eingegangenen 30 Bewerbungen auf einen Arbeitsplatz in dieser Behörde.



Derzeit kaum mehr als ein Symbol - der Aufbaustab für die Außenstelle Ilmenau der Bundesanstalt für Wasserbau nutzt seine Räume im Landratsamt selten. TA-Foto: T. HÖPFNER

Zeitungsartikel Thüringer Allgemeine vom 27.03.1995



### 29.09.1997

Spatenstich auf der Baustelle „Am Ehrenberg“. Mit einem Bohrgerät der BAW wurde stilvoll der Spatenstich vollzogen.

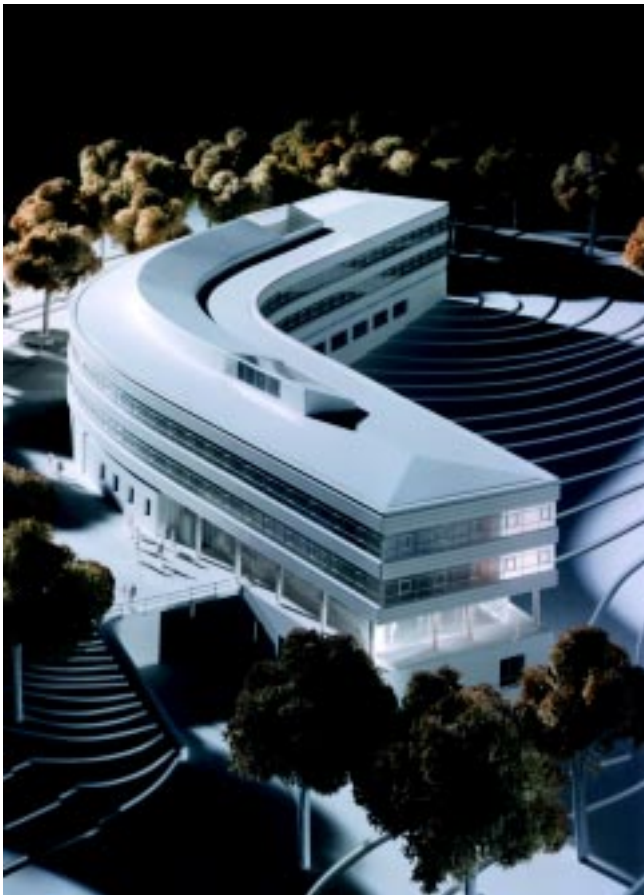
### 07.09.1998

Unter Beteiligung der damaligen Bundesfamilienministerin Claudia Nolte wurde das Richtfest gefeiert.

### 15.11.1999

Die BAW nimmt die Dienststelle Ilmenau in Anwesenheit von Minister Gnauck, OB Seeber, MinDir Dipl.-Ing. Krause und des heutigen Leiters der BAW, Dr.-Ing. Witte, in Betrieb. Die Umzüge von Karlsruhe und Berlin nach Ilmenau gehen planmäßig vonstatten. 65 von 95 Beschäftigten, die in Ilmenau ihren Arbeitsplatz erhalten sollen, ziehen in die neue Dienststelle der BAW mit folgenden Aufgabenbereichen ein:

- Abteilung Informations- und Kommunikationstechnik mit den Referaten:  
IK1 Grundlagen, Zentrale Info-Systeme der WSV  
IK2 IT-Einsatz im ingenieurtechnischen Bereich  
IK3 IT-Einsatz im administrativen Bereich



Modell des Architekturbüros zum neuen Gebäude

- IK4 System- und Kommunikationstechnik
- ◆ BD Baugrunddynamik
- ◆ BE Bauwerkserhaltung
- ◆ ZS Zentraler Service

### 03.03.2000

Offizielle Einweihung der Dienststelle Ilmenau der BAW durch Minister Klimmt, Bundesminister für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen.

#### Ein langer Weg liegt hinter der BAW.

Beenden möchte ich diesen Beitrag „Wie kam es zum Standort Ilmenau?“ mit einem Zitat aus einem Zeitungskommentar: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 03.06.1992, Jens Jessen: Der Westen entblößt sich; zur Debatte um den Umzug von Bundesbehörden.

*„Es geht nicht um die Eignung von Frankfurt an der Oder, Erfurt oder Leipzig für die Arbeit der Institutionen. Im Zweifelsfalle ist stets ihr ursprünglicher Sitz geeigneter. Es geht überhaupt nicht um die Kategorie der Effizienz, die in diesem Falle von geradezu absurder, weltfremder Politikferne wäre. Es geht um die symbolische Handlung: um eine Bekundung von Respekt und Aufbruchsfreude einerseits; andererseits um das tatsächlich gelebte Miteinander, um die gemeinsame Meisterung der natürlich großen Schwierigkeiten. Wenn sich dazu niemand mehr bereit fände über jene hinaus, die schon im Osten arbeiten, wenn auch unser aufrechter Beamter nur eine Fiktion wäre oder das letzte Exemplar einer aussterbenden Rasse, dann müsste nicht nur der Osten am Westen verzweifeln. Dann hätte Westdeutschland allen Grund, an sich selber zu verzweifeln. Niemand könnte mehr behaupten, die alte Bundesrepublik habe sich bewährt.“*

ILMENAU

# Freies Wort

ILMENAUER ZEITUNG



DREIFACHER ZUG AM SCHWARZ-ROT-GOLDENEN STRICK: Bundes-Staatssekretär, Landes-Staatskanzlei-Chef und BAW-Präsident legen gestern - aus dem Saal für die Ilmenauer Außenstelle angeht - in eine Richtung. Foto: H. TREBE

## Thüringer Allgemeine Grundstein für Bundesanstalt

ILMENAU (TA). In unmittelbarer Nähe der Technischen Universität wurde gestern nachmittag der Grundstein für die Außenstelle Ilmenau der Bundesanstalt für Wasserbau gelegt. Ihr Einzug vom bisherigen Standort Berlin nach Ilmenau war Folge der Beschlussung der Föderalismuskommission vom Bundestag und Bundesrat, einen Teil der Bundesbehörden in die neuen Bundesländer zu verlegen. Die Wahl des Standorts, so Staatssekretär Johannes Nitsch beim gestrigen Baustart, sei wegen der zentralen geographischen Lage, der günstigen Verkehrsinfrastruktur und der Nähe des spezialisierten Technologiepotentials auf Ilmenau gefallen. 1999 sollen alle vier nach Thüringen umgezogenen Bundesbehörden ihre Arbeit aufnehmen.

## Wasserbau-Bundesanstalt bohrt in hiesige Trockenerde

### Viel Prominenz bei Baustart der Bundesbehörden-Außenstelle

ILMENAU (fa). Nach gut drei Jahren Aufbauarbeit hat die Arbeit des gleichnamigen Stabes sichtbare Ergebnisse vorzuweisen: Die Außenstelle Ilmenau der Bundesanstalt für Wasserbau (BAW) begann gestern nachmittag unterhalb des Betriebsaufbaues am Elisenberg ihre tatsächliche Existenz in Form eines dem Bundesrat angezeigten 23-Quadratmeter-Baufeldes und einer 25-Zentimeter-Betonung ins staubbesetzte Ilmenauer Erdreich.

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, Johannes Nitsch, der Chef der Thüringer Staatskanzlei, Dr. Michael Krapp, Landrat Dr. Lutz-Rainer Sengstob und auch Ilmenaus Oberbürgermeister Gerd-Michael Seiber würdigten in ihren Ansprachen jeweils die Entscheidung der Föderalismuskommission vom Bundestag und Bundesrat, insgesamt 16 Bundesbehörden oder Außenstellen in die neuen Länder zu verlegen. In Thüringen, so Dr. Krapp, sollen

1999 alle, auch die Ilmenauer, ihre Arbeit aufnehmen haben. Gleichzeitig möchte man sich im sechs oder minder ernst getellten Erklärungswort, warum an wasserarmen Ilmenau die Bundeswasseranstalt eine Außenstelle eröffnete und zugleich als überauspositiv dafür die Nähe zur TU Ilmenau aus. 32 Millionen Mark wird der Steuerzahler für den Neubau bezahlen, die Ilmenauer hoffen auf einen Teil der 110 umverlegten Arbeitsplätze.

## Erster Spatenstich für Bundesanstalt

### Behörde für Wasserbau künftig in Ilmenau

Ilmenau (dhp/ADN). Für den Neubau der Außenstelle der Bundesanstalt für Wasserbau ist gestern der erste symbolische Spatenstich in Ilmenau gesetzt worden. Das Haus für 110 Mitarbeiter kostet rund 32 Millionen Mark.

Das heißt der parlamentarische Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, Johannes Nitsch (CDU), mit. Im September 1999 soll die Außenstelle von Berlin in den Saal der Thüringer Wälder verziehen. Der neue Standort im Thüringen, den die Föderalismuskommission des Bundes 1992 vorgeschlagen hatte, wurde mit der günstigen Lage zur Techni-

schen Universität (TU) Ilmenau, der nahen Bauhaus-Universität in Weimar und der Verkehrsanhörung an der künftigen Autobahn A 71 begründet. Mit den Universitäten sei eine enge technische Zusammenarbeit angestrebt.

### Unterstützung für Ausbau von Verkehrswegen

Die Ilmenauer Behörde soll die kritischen Wasserbau-Rechenleistungen mit wissenschaftlich-technischen Arbeiten zum Ausbau dieser Verkehrswege unterstützen. Wie es dazu gehen weiter, bereits seit 1994 ist ein Aufbauplan in Ilmenau aktiv. Die Hauptstelle der Bundesanstalt mit über 200 Mitarbeitern befindet sich in Karlsruhe.

Zeitungsausschnitte zur Grundsteinlegung



16.07.1997: Informationsreise



07.09.1998: Richtfest

